

fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



Durban hat es wieder gezeigt – auf internationaler Ebene tut man sich unglaublich schwer, Klimaschutzziele überhaupt auszuhandeln. Von der Durchsetzung ganz zu schweigen. Um den Ausbau der Erneuerbaren Energien voranzutreiben, kann man sich letztendlich nicht allein auf die Regierung verlassen – die Energiewende muss vom unten ausgehen, angefangen bei jedem Einzelnen und seiner Kommune, wo sie am besten umgesetzt werden kann. Denn nur die Unabhängigkeit von großen Stromkonzernen und eine dezentrale Energieversorgung sind auf lange Sicht zukunftsfähig. So nehmen immer mehr Kommunen den Klimaschutz selbst in die Hand und werden aktiv. Einige haben es schon geschafft, andere sind auf dem Weg, und werden zum Vorbild für die, die noch in den Startlöchern stehen. Dieses fesa-Thema widmet sich dem kommunalen Klimaschutz und soll anhand einiger regionaler Beispiele aufzeigen, welche Vorteile, Möglichkeiten und Kompetenzen eine Kommune hat. Wie sind erfolgreiche Gemeinden den kommunalen Klimaschutz angegangen, welche Ziele haben sie sich gesetzt und welche Methoden zur Umsetzung gewählt?

Impulsgeber Bürgermeister und Gemeinderat

Wie das Beispiel Emmendingen zeigt, kann der Impuls zum kommunalen Klimaschutz vom Bürgermeister oder Gemeinderat ausgehen. Per Stadtratsbeschluss hat Emmendingen 2009 ein Leitbild für den Klimaschutz verabschiedet und den Beschluß gefasst, konkrete Maßnahmen mit Hilfe eines Energie-Auditsystems anzugehen. Unter Mithilfe eines externen Sachverständigen wurden daraufhin bisherige kommunale Aktivitäten zusammen getragen, Ziele festgelegt, Schwerpunktthemen benannt und Verantwortlichkeiten festgelegt. Im folgenden Jahr 2010 nahm auf Initiative des Umweltbeauftragten Christian Kessel die Stadt am Landeswettbewerb „Klimaneutrale Kommune“ teil und überzeugte mit dem Leitbild "Energie und Klimaschutz".



Rathaus Emmendingen: Beginn lokaler Energiewende

Als eine von vier Städten Südbadens gehörte Emmendingen zu den Gewinnern des Wettbewerbs und konnte damit Fördergelder für ein innovatives Klimaschutzkonzept „Klimaneutrale Kommune“ in Empfang nehmen. Mit der 2011 von der Energieagentur Freiburg entwickelten Studie erhält die Stadt einen Handlungsleitfaden, wie sie ihre CO₂-Emissionen bis 2050 um 90 Prozent reduzieren kann. Wichtige Aspekte für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist eine effektive Öffentlichkeitsarbeit und die Mobilisierung der Bürger. Da ein Großteil der CO₂-Emissionen in Emmendingen im Bereich Wohnen anfällt, organisierte die Stadt beispielsweise im Oktober 2011 erstmals die Emmendinger Gebäude Energiemesse Elementa 21, um die Bürger über ihre Möglichkeiten bei der Gebäudesanierung und Heiztechnik aufzuklären. Mit Hilfe des Klimaschutzkonzeptes will die Stadt Emmendingen in den kommenden Jahren Schritt für Schritt ihre Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und gleichzeitig ihren CO₂-

Emmendingen zu den Gewinnern des Wettbewerbs und konnte damit Fördergelder für ein innovatives Klimaschutzkonzept „Klimaneutrale Kommune“ in Empfang nehmen. Mit der 2011 von der Energieagentur Freiburg entwickelten Studie erhält die Stadt einen Handlungsleitfaden, wie sie ihre CO₂-Emissionen bis 2050 um 90 Prozent reduzieren kann. Wichtige Aspekte für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist eine effektive Öffentlichkeitsarbeit und die Mobilisierung der Bürger. Da ein Großteil der CO₂-Emissionen in Emmendingen im Bereich Wohnen anfällt, organisierte die Stadt beispielsweise im Oktober 2011 erstmals die Emmendinger Gebäude Energiemesse Elementa 21, um die Bürger über ihre Möglichkeiten bei der Gebäudesanierung und Heiztechnik aufzuklären. Mit Hilfe des Klimaschutzkonzeptes will die Stadt Emmendingen in den kommenden Jahren Schritt für Schritt ihre Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und gleichzeitig ihren CO₂-

Termine

Work Green

Karrierefürum für Erneuerbare Energien

28. Januar 2012, 10 - 18 Uhr

Universität Freiburg, Mensa
Rempartstraße

www.workgreen.eu



Eurokrise, Demokratiekrise - wie sicher ist der Arbeitsmarkt Erneuerbare Energien?

Podiumsdiskussion

28. Januar 2012, 14 Uhr

Universität Freiburg, Mensa
Rempartstraße

www.workgreen.eu

fesa-Stammtisch

Thema: Regenerative Energien und Netzausbau

07. Februar 2012, 20:15 Uhr

La Coruna, Freiburg-Littenweiler
www.fesa.de



Workshop „Landesweite Energietage“

07. Februar 2012, 13 - 17 Uhr

Handwerkskammer Freiburg

www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Gebäude.Energie.Technik

02. - 04. März 2012

Messe Freiburg

www.getec-freiburg.de



fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



Ausstoß deutlich reduzieren. Wie in Emmendingen gibt es in vielen Städten und Gemeinden in den Bereichen Haushalte, Verkehr und Wirtschaft viel Einsparpotenzial und auch beim Ausbau Erneuerbarer Energien ist noch viel zu tun.

Emmendingen ist ein Beispiel dafür, wie die lokalen Entscheidungsträger im Zusammenspiel mit der Kommunalverwaltung den Auftakt zur lokalen Energiewende und zum Klimaschutz gestalten können. In der benachbarten Stadt Waldkirch war es der Initiative des Bürgermeisters Richard Leibinger zu verdanken, dass entgegen vieler Widerstände der Traum von den eigenen Stadtwerken realisiert und damit ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur energieautonomen Gemeinde verwirklicht werden konnte.

Mehr Termine

2. Kongress Energieautonome Kommunen

27. - 29. März 2012
Konzerthaus Freiburg
Vorabprogramm jetzt zum Download!

www.energieautonome-kommunen.de



2. KONGRESS

27.- 29. März 2012

Konzerthaus Freiburg

FORST LIVE 2012

Die Demoshow für Forsttechnik, Erneuerbare Energien und Outdoor

13. - 15. April 2012
Messegelände Offenburg
www.forst-live.de



Landesweite Nachhaltigkeits-tage Baden-Württemberg

20. - 21. April 2011
Zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen im ganzen Ländle
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Impulsgeber Bürger

Beschlüsse im Gemeinderat, die Festlegung von Klimaschutzzielen, die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes und eines Maßnahmenkataloges sind wichtige Grundbausteine im kommunalen Klimaschutz. Doch auch Gewerbe und Handel, Industrie, Stadtwerke, Verbände, Vereine und vor allem die Bürger sind wichtige Akteure bei der Gestaltung der lokalen Energiewende, denn sie sind die Hauptverursacher der klimaschädlichen Emissionen auf Gemeindeebene. Daher ist es beim kommunalen Klimaschutz unabdingbar, die vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteure einzubinden und mitgestalten zu lassen. So ist das bürgerschaftliche Engagement das dritte, oft noch weitgehend



Evangelische Bergkirche mit Photovoltaik in Schönau

unterschätzte Standbein des kommunalen Klimaschutzes. Mitarbeit, Initiative und Engagement jedes einzelnen Bürgers sind gefragt. Schon seit langem marschieren einzelne Bürger voran und setzen auf individueller Ebene Beispiele, indem sie Energie sparen, ihre Häuser dämmen und auf Erneuerbare Energien umstellen. Richtig spannend auf Gemeindeebene wird es jedoch immer dann, wenn sich engagierte Bürger zusammenschließen. Beispiele hierfür sind die Bildung von Klimaschutzinitiativen, Lokale Agenda21, Bürgerenergie-Arbeitskreise oder Bürgerenergie-Genossenschaften, die geeignet sind, die Energiewende in der eigenen Gemeinde einzuleiten und voranzutreiben. Oft wird daraus das Engagement in die kommunale Ebene „hinaufgetragen“. Hierfür ist das prominenteste Beispiel aus der Region die Stadt Schönau. Aufgerüttelt vom Reaktorunglück Tschernobyl schaffte es die Bürgerinitiative der Schönauer Stromrebell, Schönau innerhalb einiger Jahre zur energieautonomen Kommune zu machen und ein eigenes Elektrizitätswerk zu gründen, das heute deutschlandweit Ökostrom verkauft. Ein anderes Beispiel ist Lörrach: Dort forderten 1999 in der Lokalen Agenda 21 engagierte Bürger die Einstellung eines Energiebeauftragten, eine Investition die sich auszahlen sollte: Innerhalb der letzten zehn Jahre wurde die „Energistadt Lörrach“ zu einer Vorzeigekommune, erhielt als erste Kommune in Deutschland den „European Energy Gold Award“ und befindet sich auf dem besten Wege Klimaschutzziele zu erreichen.

fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



Von der Stammtisch-Idee zur Energieautonomen Kommune: St. Peter

Als Vorreiter mussten die Schönauer noch hart für ihr Energiekonzept kämpfen. Heute sind Bürgerinitiativen, die sich für die Energiewende einsetzen, weitaus akzeptierter und finden leichter Zustimmung beim Bürgermeister und Gemeinderat als damals. So auch in St. Peter, das es geschafft hat, in nur fünf Jahren energieautonome Gemeinde zu werden. Die Idee dazu wurde bei einem ganz gewöhnlichen Stammtischtreffen geboren: Man könnte doch ein Windrad bauen und mit diesem den eigenen Strom produzieren. Es entstand ein Bürgerwindprojekt, das mithilfe der Regiowind St. Peter realisiert wurde.



Energieautonom: St. Peter im Hochschwarzwald

So liefern seit 2006 zwei Windkraftanlagen sechs Millionen Kilowattstunden regenerativen Strom, was dem Jahresverbrauch von mehr als 2.000 Haushalten und einer CO₂-Einsparung von 4.500 Tonnen entspricht. Doch in St. Peter wollte man sich auf diesem Erfolg nicht ausruhen. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien wurde gefördert und weitere Projektideen, wie die einer kommunalen

Hackschnitzelanlage zur Nahwärmeversorgung privater Haushalte und Betriebe, entwickelt. Innerhalb von eineinhalb Jahren wurden die erforderlichen Investitionen für Planung und Bau durch eine eigens gegründete Bürgerenergiegenossenschaft (260 Genossenschaftler) aufgebracht. Statt Geld für fossile Energieträger auszugeben, profitieren heute die eigenen Bürger und nicht zuletzt natürlich auch die Umwelt.

Endingen – auf dem Weg zur Energieautonomie

Ein weiteres, sehr aktuelles Beispiel für einen bürgerlichen Anstoß zur Energieautonomie liefert derzeit das Kaiserstuhlstädtchen Endingen. Die Stadt will energieautarke Gemeinde werden. Ausgegangen ist die Idee von einer Gruppe von Bürgern, die sich bei einer Mahnwache gegen das AKW Fessenheim zusammenfand. Sie trugen ihre Idee in den Gemeinderat, wo das Konzept eines Bürger-Energiearbeitskreises vom fesa e.V. vorgestellt wurde. In einem Vortrag zeigte Diplomingenieur Armin Bobsien die Wege zur Energieautonomie und deren Vorteile



Endingen am Kaiserstuhl

Die Energiewende in Ihrer Gemeinde voranbringen!

Kostenlose Wissensdatenbank zur Energieautonomie

Beim Start in die Energieautonomie gibt es oftmals einen großen Bedarf an Informationen. Nutzen Sie unsere kostenlose Wissensdatenbank für Ihre Kommune. Wege zum Bioenergiedorf, rechtliche Rahmenbedingungen, viele Beispiele aus der Praxis und Vorlagen stehen hier zum kostenlosen Download bereit.

www.energieautonome-kommunen.de



Fortbildung Kommunales Energiemanagement

Die Energiewende in den Kommunen braucht engagierte und kompetente Menschen, die sie vorantreiben. Deshalb bietet der fesa e.V. zusammen mit ifpro die Fortbildung „Kommunales Energiemanagement“ von April bis Oktober 2012 jetzt zum zweiten Mal an. Teilnehmen können sowohl Mitarbeiter von Gemeinden als auch engagierte Privatpersonen oder Menschen, die sich beruflich weiterqualifizieren wollen.

www.energieautonome-kommunen.de



fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



für die Gemeinde auf. Auf einstimmigen Beschluss der Stadträte wurde „Grünes Licht“ gegeben gemeinsam den Weg zu einer energieautarken Stadt einzuschlagen und einen Zuschussantrag zur Bildung eines Bürgerarbeitskreises „Energie/Klimaschutz“ zu stellen. Der Antrag ging an die Landesstelle Agenda 21, mit der das Land Starthilfe für die Gründung von Klimaschutz-Arbeitskreisen gibt und die Moderationskosten für die Auftaktveranstaltung und ersten Sitzungen neuer Arbeitskreise finanziert. Mit kleinen Bausteinen will die Gemeinde vorgehen, um zu einem zukunftsorientierten Konzept zu gelangen. Dabei sollen die Bürger eng eingebunden werden - denn sie liefern entscheidende Impulse und müssen die Konzepte in die Praxis umsetzen.

SolarRegion.net

Besuchen Sie die Informationsplattform für Erneuerbare Energien in Südbaden jetzt in neuem Gewand und täglich aktuell.

www.solarregion.net



Impulsgeber Wettbewerb

Ein weiterer Weg kann über ökonomische Anreize für Gemeinden führen. Hierbei werden in Form von Fördermitteln oder Wettbewerben zusätzliche Gelder für den Klimaschutz in den Gemeinden von Bund und Ländern bereitgestellt. Die bereits erwähnten Städte Emmendingen und Lörrach konnten sich so ihre bereits gemachten Anstrengungen beim Energiesparen belohnen lassen und zusätzliche Landesfördermittel zur Förderung des Klimaschutzes einwerben.



Auch Staufen und Freiburg gehörten zu den Siegern des 2010 durchgeführten Landeswettbewerbs "Klimaneutrale Kommune", mit dem das Landesumweltministerium die Erstellung eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes mit 90 Prozent CO₂-Reduzierungsziel fördert. Unabhängig von Wettbewerben können sich Städte und Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern jeweils im ersten Quartal des Jahres bei der Klimaleitstelle um Bundesfördermittel zur Erstellung von Klimaschutzkonzepten bewerben. Dieser Weg wurde z.B. von den Ortenaustädten Lahr und Offenburg beschritten, in denen ebenfalls 2011 ein Klimaschutzkonzept erstellt wurde. Die Bewerber erhalten zwischen 60 und 70 Prozent der notwendigen Mittel, um sich von einem Gutachter – in der Regel eine regionale Energieagentur - ein Konzept für eine deutliche Reduzierung der lokalen CO₂-Emissionen erstellen zu lassen.

- News aus der Region
- Aktueller Veranstaltungskalender — tragen auch Sie Ihre Veranstaltungen ein.
- Firmenverzeichnis
- Interaktiv — kommunizieren Sie mit uns und anderen LeserInnen

Fördermittel zum Voranbringen der Energiewende insbesondere in kleineren Gemeinden im ländlichen Raum wurden durch den 2010 durchgeführten Wettbewerb „Bioenergieidörfer“ der Bioenergieregion Südschwarzwald Plus zur Verfügung gestellt. Insgesamt 14 Gemeinden mit maximal 20.000 Einwohnern bewarben sich um Zuschüsse in Höhe von jeweils 20.000 Euro für die Ermittlung lokaler Biomassepotenziale und Energiekonzepte. Durch diesen Wettbewerb konnten sich die Gemeinden Oberhamersbach, Breitnau, Dettighofen, Teningen-Heimbach und Zell im Wiesental über den Einstieg in den kommunalen Klimaschutz freuen. Alle Gemeinden verfügen nunmehr



fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



über eine CO₂-Bilanz und konkrete Pläne, wie sie durch Nutzung der vorhandenen Potenziale lokaler Bioenergieträger (Holz, Biogas) die lokale Energiewende konkret umsetzen können. Im Fokus steht dabei die Erzeugung von Strom und Wärme durch Kraft-Wärme-Kopplung (Biogas) oder der Bau von Nahwärmeversorgung durch kommunale Hackschnitzelkraftwerke. Bemerkenswert dabei ist: In vier der fünf Gemeinden werden Bau und Betrieb der lokalen Energieversorgung mit Bürgerbeteiligung in Form von Bürgerenergiegenossenschaften organisiert.

Kommunaler Klimaschutz als Gemeinschafts- und Langzeitaufgabe

Ohne eine effektive und breitenwirksame Bürgerbeteiligung können integrierte Klimaschutzkonzepte in Gemeinden und Städten nicht umgesetzt werden und zur Umsetzung braucht es einen langen Atem. Damit die Umsetzung von Maßnahmen nicht ins Stocken gerät, stehen für die Gemeinden weitere Instrumente bereit. Beispiele sind das Klimaschutzbenchmarking des Klimabündnisses oder der European Energy Award. Hierbei soll einerseits das kommunale Qualitätsmanagement mit Bezug auf die Umsetzung der Maßnahmen sichergestellt werden, andererseits kann man damit die Fortschritte der eigenen Gemeinde im



Vergleich zu anderen Gemeinden darstellen. Der European Energy Award ist aus dem „Energienstadt“-Label entstanden, das 1993 in der Schweiz entwickelt wurde. Es wird europaweit an Städte und Gemeinden verliehen, welche kontinuierliche Anstrengungen im kommunalen Klimaschutz unternehmen. In Deutschland gibt es zur Zeit 213 eea-Städte und 13 eea-Kreise. Für Städte, die sich um die Auszeichnung bewerben, wird ein Qualitätsmanagementsystem für den kommunale Klimaschutz festgelegt. Darin werden alle kommunalen Energie- und Klimaschutzaktivitäten erfasst und bewertet, darüberhinaus wird die Umsetzung durch externe Gutachter regelmäßig geprüft. Nach einem Punktesystem wird die Entwicklung zertifiziert. Das Label wird verliehen, wenn mindestens die Hälfte der möglichen Punkte erreicht ist, den eea-Gold erhalten Gemeinden, die mehr als 75 Prozent der möglichen Punkte erreichen. Als einzige Kommune in Baden-Württemberg wurde bisher die „Energienstadt“ Lörrach mit dem eea-Gold ausgezeichnet.

Vergleich zu anderen Gemeinden darstellen. Der European Energy Award ist aus dem „Energienstadt“-Label entstanden, das 1993 in der Schweiz entwickelt wurde. Es wird europaweit an Städte und Gemeinden verliehen, welche kontinuierliche Anstrengungen im kommunalen Klimaschutz unternehmen. In Deutschland gibt es zur Zeit 213 eea-Städte und 13 eea-Kreise. Für Städte, die sich um die Auszeichnung bewerben, wird ein Qualitätsmanagementsystem für den kommunale Klimaschutz festgelegt. Darin werden alle kommunalen Energie- und Klimaschutzaktivitäten erfasst und bewertet, darüberhinaus wird die Umsetzung durch externe Gutachter regelmäßig geprüft. Nach einem Punktesystem wird die Entwicklung zertifiziert. Das Label wird verliehen, wenn mindestens die Hälfte der möglichen Punkte erreicht ist, den eea-Gold erhalten Gemeinden, die mehr als 75 Prozent der möglichen Punkte erreichen. Als einzige Kommune in Baden-Württemberg wurde bisher die „Energienstadt“ Lörrach mit dem eea-Gold ausgezeichnet.

Die Vorreiterrolle der Kommunen

Wie die Beispiele aus unserer Region zeigen, sind Kommunen durchaus in der Lage, ihre Energiewirtschaft selbst in die Hand zu nehmen. Auf Europa- und Bundesebene werden Klimaschutzziele und politische Rahmenbedingungen vorgegeben, Gesetze verabschiedet und finanzielle Förderungen bereitgestellt (Kfw-Programme, EEG Gesetz). Die eigentliche Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen findet jedoch überwiegend auf kommunaler Ebene statt. Hier zeigt es sich in der Praxis dass Bürger und Kommunalverwaltungen ihrer Vorreiterrolle im Klimaschutz gerecht werden, während auf internationaler Ebene weiterhin hauptsächlich heiße Luft produziert wird. Klimaschutz und CO₂-Einsparungen werden in vielen Kommunen in Deutschland bereits realisiert, denn hier sind die Akteure vor Ort, können sich zusammenschließen und

Fesa-Mitglieder bewegen was

Als Mitglied des fesa e.V. engagieren Sie sich für die Erneuerbaren Energien in der Region. Werden Sie unter www.fesa.de Teil einer starken Gemeinschaft und setzen Sie sich für eine Energieversorgung aus 100 Prozent Erneuerbaren Energien ein. In unserem aktiven Netzwerk bringen wir die Energiewende voran.

Wir bedanken uns mit einer Flasche EcoVin des Weingutes Zähringer bei Ihnen für jedes neu gewonnene Mitglied. Bitten Sie dazu das Neumitglied, Ihren Namen im [Antrag](#) zu nennen.



fesa-Thema 4/2011

Klimaschutz in Kommunen: Gemeinsam für die Energiewende



können die kommunale Energiewende gemeinsam gestalten. Ob Bürger, Gemeinderat oder Bürgermeister – jeder kann den Weg zur Klimaneutralität anstoßen und dabei mitmachen. Dabei gibt es nur Gewinner, denn je früher die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringert und auf dezentrale Erneuerbare Energien umgestellt oder Energie mit Herz und Verstand eingespart wird, desto mehr Geld bleibt bei den Haushalten, beim lokalen Gewerbe und den Gemeinden in der Region hängen.

Doch wie soll man denn nun anfangen? Welche Möglichkeiten gibt es? Um Antworten auf diese Fragen zu finden und damit eine Starthilfe in Richtung Energieautonomie zu geben, kann neben den Energieagenturen auch der fesa e.V. eine erste Anlaufstelle sein, insbesondere wenn es um Fragen des bürgerschaftlichen Engagements im Klimaschutz geht. Vom 27. bis zum 29. März 2012 findet der 2. Kongress „Energieautonome Kommunen“ in Freiburg statt. Bei Vorträgen und Workshops können sich Interessierte informieren und austauschen.



Klimaschutz tut not, damit wir auch in Zukunft noch Schneemänner und -frauen bauen können.

Um den kommunalen Klimaschutz in der Region voranzubringen sind dabei besonders zwei Veranstaltungen interessant. Beim Workshop „Kommunales Klimaschutz Coaching“ stellen Referenten des Klimabündnisses ein Konzept vor, wie Gemeinden, die bisher noch wenig Aktivitäten im Kommunalen Klimaschutz vorweisen können, schnell den Einstieg schaffen können. Dieser Workshop ist besonders für kommunale Entscheidungsträger interessant. Auf einem in Kooperation mit der Landesagentur geplanten Regionaltreffen im Rahmen des Kongresses werden für engagierte Bürger und Umweltgruppen zielgruppenspezifisch Wissenstransfer, Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten angeboten. Wer sich darüber hinaus gezielt Wissen über die Akteure, deren Handlungsfelder und Möglichkeiten des Kommunalen Klimaschutzes aneignen möchte, kann dies bei der vom fesa e.V. und ifpro angebotenen Fortbildung „Kommunales Energiemanagement“ tun, die im April 2012 zum zweiten Mal startet. Alle Interessierten können sich beim fesa e.V. näher informieren und anmelden. Alle genannten Aktivitäten sind Bestandteil der fesa-Kampagne „Energieautonome Kommunen“, deren Ziel die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement für den Klimaschutz und die Energiewende in den ländlichen Gemeinden der Oberrheinregion ist.

Nächste SolarRegion

Die nächste SolarRegion erscheint am 20. Februar 2012 mit dem Schwerpunkt „Bauen & Wohnen“. Im Abonnement erhalten Sie die Zeitschrift für 15 Euro im Jahr bequem nach Hause. Senden Sie dazu einfach eine Email an jehle@fesa.de



Impressum

Chefredakteurin:

Karin Jehle, jehle@fesa.de

Autor:

Ines Rasem, rasem@fesa.de

Fotos:

© Stefan Emilius/pixelio.de

© Rainer Sturm/pixelio.de

© Thorben Wengert/pixelio.de

© wikicommons

© Jam/pixelio.de

Anzeigenleitung:

Nico Storz, storz@fesa.de

Herausgeber:

fesa e.V.

Gerberau 5, 79098 Freiburg

Tel.: 0761/407361, www.fesa.de